



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Küstenflüsse

Text und Zahlentafeln

Kres, J.

Berlin, 1911

1. Bodengestalt und Bodenbeschaffenheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93857)

4. Abteilung. 1. Kapitel.

Gebietsbeschreibungen.

1. Bodengestalt und Bodenbeschaffenheit.

Ein Teil der mecklenburgischen Küste und ihrer Gewässer mußte bereits in der vorhergehenden Abteilung behandelt werden, da sein Gewässernetz mit dem des Haffs derart zusammenhängt, daß eine Trennung nicht möglich war. In diesem Kapitel wird demnach das Hinterland der Küstenstrecke von der Landungsbrücke bei Gr. Müritz bis zur Ausmündung des Neustädter Sees behandelt.

Der östliche, zunächst nach Südwesten später nach Westen gerichtete Teil der Küstenlinie ist verhältnismäßig schlank gestreckt, da die Buchten, welche sie ehemals gliederten, wie das Große Moor in der Rostocker Heide, das Mündungsbecken der Warnow oder der Breitling und der Konventer See mit den ihn umgebenden Wiesen vom Meere abgetrennt sind, was bei den ersteren beiden durch Dünenbildungen, bei den letzteren durch einen Stein- oder Kiesdamm bewirkt ist. Von Alt Gaarz an beginnt die lebhaftere Gliederung; hier hängt sich mit einer Dünenkette zunächst die Halbinsel Wustrow dem Festland an, deren südwestliches Ende in dem nehrungartigen Kieler Ort eine Fortsetzung findet und zusammen mit diesem und dem Festland zwei Buchten, die Kroy und das Salzhaff, bildet. Südwestlich von der Halbinsel Wustrow legt sich die durch eine tiefe Bucht, den Kirchsee, beinah zweigeteilte flache Insel Poel (36,5 qkm), deren höchste Erhebung, der Kickenberg, nur auf +27 m ansteigt, vor die Küste, von dieser durch den Poeler Breitling geschieden, dessen Nordausgang von der Insel Langenwerder und der an das Festland gelehten Halbinsel Werder verengt ist, während der Südausgang zur Wismarbucht durch niedrige inselartige nasse Wiesenflächen sowie durch eine Brücke nebst Damm nahezu geschlossen ist. An die tief eingeschnittene Wismarbucht schließt die breitere und offenere Wohlenberger Wief und an diese die Lübecker Bucht an. Während auf der Strecke von Gr. Müritz bis Alt Gaarz die Länge der Küstlinie zur Küste nach den Meßtischblättern gemessen sich wie 44 : 50 oder wie 1 : 1,14 verhält, ist das Verhältnis von Alt Gaarz bis zur Mündung des Neustädter Sees 52 : 146 oder 1 : 2,81.

Die Wasserscheide dieses Küstengebietes im Osten gegen die in der vorhergehenden Abteilung behandelten Gewässer, im Süden und Westen gegen die Elbe und schließlich im Norden gegen das Küstengebiet Ost-Holsteins umzieht in weitem Bogen und vielfach gekrümmter Linie die Lübecker Bucht. Im Osten ersteigt sie schnell die Mecklenburger Bodenschwelle, auf deren Höhe sie verläuft; westlich von der Einsenkung, welche dem Elb-Trave-Kanal den Weg vorgezeichnet hat, ersteigt sie die lauenburgische und danach die ostholsteinische Bodenschwelle, geht aber hier vielfach auf deren westliche Abdachung über und umschließt so einen Teil der höhergelegenen Flächen. Verschiedentlich ist die Lage der Wasserscheide unsicher und veränderlich, insbesondere dort, wo sie Moore durchzieht, sowohl jene, die ehemalige Seen auf den Höhen erfüllen, als auch jene, welche in den Niederungen von Talzügen liegen. An einer Anzahl solcher Stellen ist durch künstliche Maßnahmen die von Natur schwankende Scheide festgelegt wie in der Niederung des Elb-Trave-Kanals; an anderen Stellen dagegen ist durch Anlage von Gräben die Scheide erst zu einer schwankenden geworden wie z. B. am Schweriner See, der ursprünglich ganz zum Elbegebiet gehörig durch Anlage des Wallensteingrabens auch einen Abfluß zur Ostsee erhalten hat, oder wie der Rembscher See, dem neben zwei natürlich gegebenen noch ein Abfluß zum Gr. Plönersee gegraben ist.

Das Küstengebiet von Mecklenburg, Lübeck und Gutin gehört ganz dem Baltischen Landrücken an und zwar denjenigen Abschnitten, die als mecklenburgische und holsteinische Seenplatte bezeichnet werden. Die beiden sind von einander getrennt durch das Stecknitztal, in welchem der Elb-Trave-Kanal verläuft und in dem die Wasserscheide 8 km südlich Mölln zwischen Küstengebiet und Elbe auf +17 m sinkt. Dieses Tal zeigt südlich von Mölln eine Breite, die häufig 1 km überschreitet und ist von Mooren erfüllt, die ursprünglich ihren natürlichen Abfluß zur Elbe bei Lauenburg hatten, aber schon im 14. Jahrhundert durch einen Kanal zum Teil in das Küstengebiet eingezogen wurden. Nördlich von Mölln ist die eigentliche Flußniederung wesentlich schmaler, wohl aber läßt sich auch hier noch ein breiteres Tal erkennen bis von Berkenthin an die Umgebung zu flach wird.

Von der mecklenburgischen Seenplatte gehören nur die nördlichen Ausläufer zu diesem Küstengebiet. Durch die Meeresbuchten und Täler der Flüsse kann man sie in Abschnitte zerlegen. Der östlichste würde das Land auf dem rechten Ufer der Warnow und des Waidbaches umfassen; der folgende Abschnitt wird nach Westen durch die Wismarbuch, den Schweriner See und den beide verbindenden Wallensteingraben gegeben; der letzte reicht an das Stecknitztal und die Trave.

Der östliche Abschnitt zeigt nur im Süden das gewöhnliche Gepräge der Seenplatten, ihm lagert sich als breite Vorstufe eine flachere Landschaft vor, in welcher nur selten die Höhen über +50 m hinausreichen; es ist wie die benachbarten Gebiete der Recknitz und Peene ein Land der breiten Diluvialtäler und ausgedehnter Heiden, wie der Kostocker Heide, die ein Areal von rd. 7500 ha umfaßt. Es ist verhältnismäßig arm an Seen, um so reicher aber an Söllen, die auch sonst überaus häufig auf der Seenplatte sind. Unter den

erwähnten Tälern ist das untere Barnowtal, das Nebeltal und das Tal des Augrabens zu erwähnen. Das letztere führt über die hier nur +14 m hohe Scheide hinüber und bildet dort das Recknitztal.

Als unzusammenhängende Teile einer Strandzone liegen vor diesem Abschnitt die Moore und Dünen nördlich von der Rostocker Heide, die Niederungen um den Breitling und um den Konventer See, ersterer durch Dünen, letztere durch den Heiligen Damm vom Meere getrennt. Zwischen ihnen reicht die Vorstufe bis ans Meer und bildet hier die bis zu 18 m hohen Steilstürze der Stoltera.

Der mittlere Abschnitt ist der höchste; in ihm erreicht die Kühlung +128 m und der Schlemminer Forst +144 m. Von einer Vorstufe kann hier kaum gesprochen werden, es sei denn, daß man die Halbinsel Wustrow und die Insel Poel als Reste einer solchen auffaßt. Es sind dies fast ebene Landschaften, auf denen kein Punkt über +30 m hinaufgeht. Ebenso gering sind die Bildungen, die man einer Strandzone zuzählen könnte; sie beschränken sich auf die Dünen, welche die Halbinsel Wustrow mit dem Festland verbinden, und auf diejenigen des Kieler Ort, welche die Halbinsel nach Südwesten verlängern, sowie auf etliche nasse Wiesengründe am Salzhaff, der durch die Halbinsel gegliederten Bucht, und in den durch die Insel Poel gebildeten Engen und Buchten. Sonst tritt fast überall die Seenplatte unmittelbar an die Ostsee und fällt mit Steilstürzen zu dieser ab. Abgesehen von der Kühlung und der Schlemminer Forst, die das Gepräge der Hügellandschaft tragen, ist das Gelände wellig; auf weiten Flächen liegt es über +50 m hoch und steigt vielfach bis nahe an +100 m. Die Anzahl größerer Seen ist nicht bedeutend. Nur um das Städtchen Warin und das nahebei gelegene Neukloster gruppieren sich eine Anzahl größerer Wasserflächen, deren Spiegel meist auf ungefähr +20 m liegt.

Der Abschnitt zwischen dem Wallensteingraben und dem Stecknitztal ist dem vorhergehenden ähnlich, wie denn auch die Gliederung nicht durch ein breites Tal bewirkt wird, sondern durch das Naherücken der weiten Wasserfläche des Schweriner Sees und der Wismarbucht, deren Verbindung, wie schon der Name sagt, durch künstlichen Eingriff geschaffen ist. Auch hier bildet die Vorstufe keine Zone, welche die Seenplatte vom Meere trennt und ebenso wenig ist eine zusammenhängende Strandzone, zu der nur die Dünen östlich von Lübeck und diejenigen von Boltenhagen nebst den landeinwärts liegenden Niederungen gerechnet werden könnten, entwickelt. Eine Vorstufe bildet lediglich die Gegend in der Nachbarschaft Lübecks, etwa 1 km über das Gebiet der Freien und Hansestadt nach Osten hinaus reichend. Das Gelände ist hier fast eben und bleibt unter +20 m. Seen und Sölle sind selten, moorige Bachtäler häufig. Die Vorstufe grenzt jedoch nicht an die See, sondern an den breiten Mündungsschlauch der Trave. Die Seenplatte selbst liegt größtenteils auf mehr als +50 m, reicht aber nicht über +100 m hinaus. Die Anzahl der Seen ist nur gering; ihr Wasserspiegel liegt auf +30 bis 40 m mit Ausnahme der Kette kleiner Seen bei Mölln und des Rakeburger Sees, von dem man bei +4 bis 5 m Höhe nicht mehr sagen kann, daß er auf der Seenplatte liegt; er ist vielmehr mit dem mehr als 1 km breiten Tal, durch welches sein

Abfluß geht, tief mit steilen Gehängen in die Seenplatte eingesenkt. Im Süden findet dieses wassergefüllte Tal mit dem Küchensee seinen Abschluß. Beide Seen sind nur durch die Insel getrennt, auf der die durch ihre eigenartigen Territorialverhältnisse bekannte Stadt Røgeburg steht, deren Umgebung die hohen und zum Teil bewaldeten Seenufer große Reize verleihen.

In der holsteinischen Seenplatte hat man wohl die lauenburgische und die ostholsteinische unterschieden. Die lauenburgische liegt auf dem rechten Ufer der Trave. Sie ist im Süden am höchsten, reicht aber nicht über +100 m hinaus und fällt nach Norden allmählich ab. Größere Wasserflächen fehlen, dagegen sind die Kessel in dem welligen Gelände meist mit Mooren und moorigen Wiesen erfüllt. Auf dem Teil der ostholsteinischen Platte, der hierher gehört — es ist der Süden der holsteinischen Schweiz — rücken vielleicht noch mehr als in den anderen Gebietsabschnitten die Höhen des Landrückens nahe an die Ostsee heran, und wenngleich die einzelnen Hügellandschaften nicht eine solche Höhe erreichen wie jene zwischen Warnow und Wallensteingraben, vielmehr stets unter +100 m bleiben, so erhält doch die gesamte Landschaft ein noch welligeres oder hügligeres Gepräge durch den Umstand, daß ein großer Teil der Talgründe, der Wiesen und Seensflächen tiefere Lage hat, als es dort der Fall ist. Abgesehen von dem Hemmelsdorfer See, der als eine durch eine Dünenkette abgetrennte Meeresbucht erscheint, und dementsprechende Höhenlage hat, liegen die anderen erwähnten Flächen meist unter oder eben über +20 m, während der Landrücken sonst in weiter Erstreckung auf +40 m bis nahe an +100 m hoch ist. Die Küste bildet größtenteils einen Steilsturz gegen die Ostsee oder die Mündungsseen der Trave, der streckenweise über 20 m hoch ist; nur vor dem Hemmelsdorfer See und vor den Haffwiesen an der Bösebek ist die Steilküste unterbrochen.

Die Bodenbeschaffenheit ist insofern in dem ganzen Küstengebiet von Mecklenburg, Lübeck und Eutin eine ziemlich gleichmäßige, als fast durchweg hier auf den Höhen der Seenplatten schwerere Bodenarten des Diluviums vorherrschen. Eine Mannigfaltigkeit wird hervorgebracht durch die Streifen größeren Reichtums an Geschieben, an Gesteinblöcken aller Größen, deren mehrere das Land durchziehen. Für Mecklenburg sind diese von Geinitz (Die Mecklenburgischen Höhenrücken, Stuttgart 1886) und für Holstein von Struck (Mitteilungen der geogr. Ges. und des naturh. Museums in Lübeck 1904) einem näheren Studium unterworfen. Zumeist finden sich auf der einen, der landwärts gerichteten Seite, derjenigen Geschiebestreifen, die als Endmoränen aufzufassen sind, Sanddistrikte, wie z. B. vor dem Nordende des Schweriner Sees, doch sind sie im Gebiete der hier behandelten Küstenflüsse nicht von größerer Ausdehnung. Reich an Geschieben ist auch der Strand vor den Steilstürzen, die Gesteine sind hier von dem zerstörten Geschiebemergel zurückgeblieben und von Wichtigkeit als Schutz des Ufers gegen die andringenden Wogen. Leider sind in früherer Zeit vielfach grade die größeren Steine zu Gebrauchszwecken fortgeholt, bis man die Schädlichkeit dieses Verhaltens erkannte. Abgesehen von dem Vorkommen sandiger Gegenden vor den Geschiebestreifen findet sich Sand in weiterer Ausdehnung in der Vorstufe des östlichen Abschnittes der

Mecklenburger Seenplatte, ferner in und an den Hängen der breiten Diluvialtäler, soweit er hier nicht von Moorbildungen bedeckt ist, und in den Dünen. Gesteine die älter sind als das Diluvium, treten anstehend nicht in solcher Ausdehnung auf, daß sie den Boden wesentlich beeinflussen; immerhin durchragen sie stellenweise das Diluvium. Das bekannteste ist das Vorkommen von Zechstein bei Segeberg.

2. Übersicht über das Gewässernetz und die Wasserwirtschaft.

a. Vorbemerkung.

Das Küstengebiet vom Saaler Bodden bis zur Bucht von Neustadt in Holstein hat zwei große Küstenflüsse, nämlich die Warnow an der Ostseite und die Trave an der Westseite. Die langen schmalen Mündungsbuchten dieser beiden Flüsse, die in breiten haffähnlichen Küstenseen, dem Breitling und der Pötenitzer Wiek endigen, unterscheiden sich von den Föhrden Schleswig-Holsteins dadurch, daß sie die unmittelbare Fortsetzung der langen Flußtäler in bezug auf Breite und Tiefe bilden, während die Föhrden kesselförmig oder trichterförmig endigen.

Von Warnemünde erstreckt sich eine glatte Küste nach Westen bis zum Buk unweit Brunshaupten, von Travemünde eine solche nach Osten bis Klützhöved. Zwischen diesen Landspitzen liegt die durch Seitenbuchten, Inseln und Nehrungsbildungen reich gegliederte Wismarbucht, der indessen größere Binnenlandszuflüsse fehlen. Die Flußgebiete der Warnow und Trave umfassen fast das ganze Hinterland Mecklenburgs bis zur Elbewasserscheide und berühren sich beinahe an der Nordspitze des Schweriner Sees. Dieser liegt in einer Scharte der Elbewasserscheide und hat seinen Hauptabfluß durch die Stör zur Elbe hin. Ein zweiter künstlicher Abfluß, der Wallensteingraben, bringt die Nordspitze des Sees in Berührung mit dem Küstengebiet der Wismarbucht und trennt die Flußgebiete der Warnow und der Trave voneinander. Links der Travemündung bis zur holsteinischen Grenze ist dem Travegebiet noch ein schmaler Küstenstreifen vorgelagert, der eine selbständige Entwässerung besitzt.

b. Gewässer östlich der Wismarbucht.

Östlich der Warnow bis zur Recknitz, die hydrographisch zu Vorpommern zu rechnen ist, dehnt sich längs der Küste die größtenteils bewaldete Rostocker Heide aus. Die +5 bis 15 m hohe Heidesandfläche ist von flachen Bodennannen mit Torfmooren unterbrochen, die sich östlich von Gr. Müritz soweit ausbreiten, daß die Heideflächen aus ihnen inselförmig aufragen. Die glatte Küste vom Fischland bis Gr. Müritz schneidet Moorbildungen an und ist von Dünen umsäumt, welche die Entwässerung nach Osten zur Recknitz ablenken. Von Gr. Müritz bis Rosenort tritt die Heide unmittelbar an die Küste und hat eine rd. 5 m hohe Steilböschung mit schmalem Strande. Das Hinterland entwässert durch den rd. 10 km langen *Stromgraben*, der westlich vom Jagdshloß Gelbensande in +10 m Höhe beginnt, größtenteils aber Moore